

Die Qual der Wahl beim Umgang mit Lehrwerken und Lehrmaterialien im DaF-Unterricht

Tran Tuan Anh

Vietnamesisch-Deutsche Universität, HCMC

1. Einleitung

Die Fremdsprachenvermittlung im Allgemeinen und die Vermittlung der deutschen Sprache im Besonderen haben sich in Bezug auf die Lehrwerkentwicklung mittlerweile deutlich verändert. Aktualisierte Deutschlehrwerke erscheinen auf dem Markt, sobald neu gewonnene Kenntnisse in der Fremdsprachendidaktik in die Materialentwicklung miteinbezogen worden sind. So stehen Deutschlehrende heutzutage vor einer großen Auswahl an Lehrmaterialien. Das gilt auch für das Deutschlehren und -lernen in Vietnam, wo die deutsche Sprache seit mehr als 20 Jahren an akademischen Institutionen vermittelt wird.

Die Unterrichtsmaterialien, die am Anfang nur auf einem bestimmten Lehrwerk basierten, sind im Laufe der Zeit aufgrund des Einsatzes zahlreicher ergänzender Lehrmaterialien bzw. Unterrichtsmittel vielfältiger geworden. Vietnamesische Deutschlehrende vor Ort werden somit in die Lage versetzt, ihre Unterrichtskonzepte mit Hilfe der großen Zahl der vorhandenen Lehrstoffe umzusetzen. Da stellt sich die Frage, wie mit einer solchen Masse der Lehrmaterialien in der Unterrichtspraxis umgegangen wird, wenn sich die Lehrsituation auch verändert hat.

Der vorliegende Beitrag soll sich mit der Frage auseinandersetzen. Der erste Teil widmet sich einem Rückblick auf die Geschichte der Vermittlung der deutschen Sprache in Südvietsnam, wobei die damalige Lehr- und Lernsituation durch die Erzählung eines Zeitzeugen dargestellt wird. Im zweiten Teil soll das Neuverständnis des fremdsprachlichen Lehrwerks erläutert werden, indem die Entwicklung der Lehrwerke im Zusammenhang mit unterschiedlichen Faktoren plausibel gemacht wird. Darauf aufbauend soll die Funktion des kurstragenden Lehrwerks im Fremdsprachenunterricht verdeutlicht werden. Der dritte Teil bietet einen Überblick über den Lehrwerkeinsatz in der Praxis. Dazu dienen sowohl die Auswertung einer durchgeführten Umfrage bei vietnamesischen Deutschlehrenden als auch einer Interpretation der protokollierten Unterrichtsbeobachtungen. Ein kurzer Ausblick auf die Forderung von geeignet zu entwickelnden Lehrmaterialien und deren angemessenem Einsatz beschließt die Arbeit.

Der Beitrag zielt auf keinen Fall darauf ab, ein Deutschlehrwerk, das für den Deutschunterricht in Vietnam am besten geeignet ist, vorzuschlagen. Vielmehr sollen die herausgearbeiteten Schlussfolgerungen aus der Unterrichtspraxis als Grundlage für sinnvolleren Lehrwerkeinsatz und ferner zur entsprechenden Materialentwicklung dienen, wobei unterschiedliche Aspekte der Lehr- und Lernsituation vor Ort auch mitberücksichtigt werden. Der in der Un-

terrichtspraxis untersuchte Lehrwerkeinsatz soll sich im Rahmen des vorliegenden Beitrags eingeschränkt auf die Nutzung der in Lehrbüchern angebotenen Lerninhalte beziehen, die im traditionellen Fremdsprachenunterricht vorrangig behandelt werden. Der Einsatz der unterstützenden medialen Komponenten bzw. der zugehörigen Zusatzmaterialien, die moderne Deutschlehrwerke anbieten, kann im Rahmen der vorliegenden Arbeit keine Berücksichtigung finden.

2. Deutschlehren mit Lehrwerken in Südvietnam

Viele in Südvietnam tätige Deutschlehrende wurden in der Deutschabteilung der Nationaluniversität Ho-Chi-Minh-Stadt ausgebildet. Einige davon haben den ganzen Entwicklungszeitraum des Deutschlehrens vor Ort erlebt, und zwar von der Gründung im Jahr 1992 bis zur heutigen Verbreitung der deutschen Sprache und Kultur in Südvietnam. Die Änderung der Lehr- und Lernmethode des Deutschunterrichts nahmen die langjährig erfahrenen Lehrkräfte auch zur Kenntnis, da sie sowohl erste Deutschstudierende vom damaligen Deutschstudium als auch Deutschlehrende sind, die nach ihrem Studium die Lehrtätigkeiten an der Deutschabteilung übernahmen.

Nach einem Interview mit einer der erfahrenen Lehrpersonen lässt sich ein allgemeines Bild des ehemaligen Deutschunterrichts darstellen. Die Interviewfragen gehen hauptsächlich auf die Lehrkräfte, das kurstragende Lehrwerk, die Lernenden, die Lehrsituation sowie die Unterrichtsmethode ein, welche die Interviewte nach der Lernerperspektive beschreiben sollte.

2.1 Von der Eintönigkeit

Die meisten ehemaligen einheimischen Lehrkräfte der neu gegründeten Deutschabteilung waren Nachwuchswissenschaftler, die im Rahmen verschiedener Förderprogramme in Deutschland studiert hatten. Diese Deutschlehrenden hatten in Deutschland zwar jahrelang gelebt, wurden aber nicht im DaF-Bereich ausgebildet. Dazu kamen zwei DAAD-Lektoren als Muttersprachler zum Einsatz.

Die Deutschlernenden waren alle Nullanfänger, abgesehen davon, dass sie bereits über gute Englischkenntnisse verfügten, denn das Deutschstudium galt nach der Universitätsaufnahmeprüfung als das Studienfach zweiter Wahl. In dem Sinne geht es hier um eine junge homogene Lerngruppe. Mit vorhandenen Fremdsprachenkenntnissen bzw. großem Interesse an der neuen Fremdsprache, die von Anfang der 90er Jahre bis heute gute Berufschancen verspricht, waren die Lerner mit dem Studium sehr motiviert.

Was die Lehr- und Lernbedingungen betrifft, war der Mangel an Unterrichtsmedien bzw. Unterrichtsmitteln die größte Schwierigkeit. Außer den Lehrbüchern und den Kassettenrekordern standen keine anderen für die Unterrichtsgestaltung relevanten Medien wie Overheadprojektoren oder Videorekorder zur Verfügung. Das Unterrichten beruhte lediglich auf dem Lehrbuch, dem dazugehörigen Übungsbuch sowie dem Kassettenrekorder, der zum Abspielen der Hörtexte diente.

Unter diesen Bedingungen ist es nicht schwer, sich die Lehrmethoden im Unterrichtsgeschehen vorzustellen. Laut der Erzählerin wurden die Lerninhalte vorwiegend über die Tafelschrift vermittelt, wobei die Erklärung neuer Vokabeln bzw. neuer Grammatikstrukturen an-

und abgeschrieben wurde. Der Frontalunterricht sei mit hohem Redeanteil des Kursleiters sehr traditionell abgelaufen. Alternative Sozialformen seien erst in der Übungsphase erfolgt, in der Lerner sich mit Kettenübungen oder partnerorientierten Sprechübungen beschäftigen. Höraufgaben zum Training aus der Materialiensammlung *Hören Sie mal* seien ab und zu eingesetzt worden.

Der Gebrauch der Zielsprache als Unterrichtssprache strengt einerseits die Lernenden mit dem Verständnis an, vor allem wenn visuelle Hilfsmittel und Vorentlastungsaufgaben fehlten. Andererseits sei die mündliche Erklärung der Lehrperson in der Zielsprache sehr zeitaufwändig gewesen. Auf diese Art und Weise sei das Lehrbuch als Hauptunterrichtsmittel äußerst gründlich behandelt worden, indem die Lerninhalte von Seite zu Seite durchgenommen worden seien.

Mit einem analytischen Blick auf das in der Zeit verwendete Lehrbuch kann man dessen Zusammenhang mit der Lehrmethode feststellen. Dem Lehrwerk *Lernziel Deutsch* liegt nämlich die audiolinguale Methode zugrunde. Das lässt sich an den Merkmalen wie dem Einführungstext, der Grammatikdarstellung, den Übungen und dem Lektionsaufbau erkennen.

Eine Lektion sollte mit verschiedenen Textabschnitten beginnen, nachdem die Lehrperson mit auf Plakaten vergrößerten Zeichnungen zur Einführung die Situation erklärt hat. Die Erklärung der im Text vorkommenden Vokabeln wird mündlich mit Hilfe der Tafelanschrift vorgenommen. Dabei werden die im Text auftretenden Grammatikstrukturen jedoch noch nicht angesprochen. Es zielt in dieser Phase nämlich darauf ab, dass die Lerner die Abschnitte lediglich auf der Wortschatzebene verstehen können. Das in der Lektion zu thematisierende Grammatikpensum ist in einem separaten Anhang dargestellt, mit dem die Lehrperson versucht, die Grammatikstruktur mit Hilfe der isolierten Beispielsätze zu verdeutlichen. Zur Einübung der erneut vermittelten Grammatikphänomene sollen die auf Partnerarbeit basierenden Übungen im Übungsteil dienen, die hauptsächlich mündlich durchgeführt werden. Das Ziel ist, die sprachlichen Strukturen mit *Pattern-Drill-Übungen* zu automatisieren. Landeskundliche Informationen bzw. Ausspracheübungen werden behandelt, wenn sie in bestimmten Einheiten anlässlich angeboten sind.

Im Großen und Ganzen stützt sich das damalige Deutschlehren überwiegend auf ein Lehrwerk, vor allem, weil kaum Zusatzmaterialien zur Verfügung stehen. Wenn sich der Unterricht nach der audiolinguale Methode richtet, sollte die Zielsetzung auf sprachliche Fertigkeiten in den Vordergrund gestellt werden, wobei die Fertigkeiten Hören und Sprechen von größerer Bedeutung als die Fertigkeiten Lesen und Schreiben sein sollten (vgl. Krumm 2007, 117f).

Der oben dargestellte Unterrichtsverlauf wird routiniert, wobei größerer Wert auf die Vermittlung des Sprachwissens als auf die Einübung des Sprachkönnens gelegt wird. Aufgrund des




Abb. 1 Einführungstext im Lernziel Deutsch

Perfekt mit haben			
Ich	habe	gestern	eingekauft.
Peter	hat	mich	besucht.
Wir	haben	uns mit ihm	unterhalten.
Eva	hat	ihren Urlaub	beendet.
Peter	hat	sie am Zug	abgeholt.
Wir	haben	sie auch	getroffen.
Perfekt mit sein			
<i>Verben der Bewegung, Verben bleiben, sein, werden</i>			
fahren	Ich	bin	in die Stadt gefahren.
sein	Wir	sind	bei Dino gewesen.
gehen	Er	ist	aber bald weggegangen.
kommen	Eva	ist	gestern gekommen.
bleiben	Sie	ist	zu Hause geblieben.
werden	Sie	ist	Laborantin geworden.

Abb. 2 Grammatikdarstellung im Lernziel Deutsch

Mangels an technischen Hilfsmitteln wie Sprachlabor und visuellen Hilfsmitteln, die von zentraler Bedeutung in der audiolingualen Methode sind, findet das Trainieren der sprachlichen Fertigkeiten noch keine gründliche Beachtung. In diesem Zusammenhang überfordert der einsprachige Unterricht die vietnamesischen Deutschlerner zum Teil und wirkt über das Abschreiben, Nachsprechen und Auswendiglernen eintönig.

5  **Perfekt**

Partner 1: Was haben Sie gestern Abend gemacht?
 Partner 2: Ich habe einen Freund besucht. Und Sie? Was haben Sie gemacht?
 Partner 1: Ich bin ins Kino gegangen.

gestern Abend	im Büro sein	sich mit Kollegen treffen
heute Vormittag	Freunde einladen	ins Kino gehen
gestern	einen Freund besuchen	Geschenke kaufen
vorgestern	zu Hause bleiben	die Wohnung aufräumen
gestern Mittag	meinem Bruder helfen	ausgehen
am Montagabend	über Musik diskutieren	einen Text übersetzen
am Dienstag	in die Stadt fahren	sich um die Kinder kümmern
...	einen Brief schreiben	mit den Kindern spielen

Abb. 3 eine Sprechübung im Lernziel Deutsch

2.2 Bis zur Vielfältigkeit

Im Laufe der Entwicklung der Deutschabteilung sind unterschiedliche moderne Lehrwerkgenerationen auf dem Buchmarkt erschienen. Das führte zum Bedarf des Deutschlehrens und -lernens, die kurstragenden Lehrwerke zu wechseln. Sowohl das von 2002 eingesetzte Lehrwerk *Tangram* als auch die verbesserte nachfolgende Version *Tangram Aktuell* sind nach dem kommunikativen Ansatz aufgebaut. Die Beschäftigung mit dem neuen Lehrwerk verlangte von den Lehrkräften, in Bezug auf die Methodik-Didaktik die Lehrmethode zu verändern. Die im Lehrerhandbuch zur Verfügung stehenden Anregungen bzw. unterrichtlichen Hinweisen ermöglichten den Lehrpersonen, mit motivierenden Übungstypologien bzw. vielfältigen Sozialformen den Unterricht kommunikativer zu gestalten. Darüber hinaus bietet die neue Lehrwerkgeneration flexible Einsatzmöglichkeiten verschiedener medialer Komponente, zu denen nicht nur das Lehrbuch und das zugehörige Übungsbuch, sondern auch die das Lehrwerk ergänzenden Zusatzmaterialien wie z.B. Kopiervorlagen oder Spielsammlungen zählen. Die Lehrkräfte haben sich ebenfalls entwickelt. Die in Deutschland im DaF-Bereich ausgebildeten Nachwuchslehrenden sind in der Lage, mit den vorhandenen Lehrmaterialien kompetent umzugehen und damit den Deutschunterricht im Vergleich zum traditionellen Unterrichtsgeschehen innovativer aufzubauen.

In Südvietnam orientieren sich Deutschkurse gleicher Niveaustufe an einem kurstragenden Lehrwerk, das von verschiedenen Sprachabteilungen und -instituten selbst gewählt wird. Abgesehen davon besteht eine Gemeinsamkeit, dass die Deutschlehrenden heutzutage vor einer großen Auswahl an Lehrmaterialien stehen. Außer dem kurstragenden Lehrwerk sind zahlreiche Deutschlehrwerke anderer Verlage, Grammatiken, Materialsammlungen, Spielsammlungen usw. in den Regalen des Lehrerzimmers zu finden. Während die Grammatiken unterschiedliche Übungsformen für die Übungsphase anbieten, kann aus Materialsammlungen und Spielsammlungen Lehrstoff nach Bedarf in entsprechenden Unterrichtsphasen eingesetzt werden.

Hier stellt sich die Frage, wie Deutschlehrende in Südvietnam mit einer solcher Masse der Lehrmaterialien umgehen. Außerdem soll untersucht werden, inwiefern sich die Auswahl der ergänzenden Lehrstoffe auf die Nutzung des kurstragenden Lehrwerks bzw. das Unterrichtsgeschehen auswirkt. Dies wird im letzten Teil des Beitrags diskutiert. Als Übergang zur Diskussion sollen im folgenden Teil didaktisch-methodische Aspekte des Lehrwerks und dessen Funktion erläutert werden.

3. Lehrwerke im DaF-Unterricht

Wenn man vom Lehrwerk des fremdsprachlichen Unterrichts in seiner Schulzeit in Vietnam redet, denkt man in erster Linie an ein gedrucktes Buch, mit dem man sich während des Kursprogramms beschäftigt. Im Buch sind unterschiedliche in Lektionen geordnete Inhalte angeboten, die der Lerner unter Begleitung des Kursleiters durchnehmen soll. Dazu gibt es noch ein Übungsbuch, das überwiegend schriftliche Übungen beinhaltet, die zur Festigung bzw. zur Vertiefung des vermittelten Wortschatzes und der im Kurs thematisierten Grammatikstrukturen dienen.

Moderne Lehrwerkgenerationen für fremdsprachlichen Unterricht bestehen jedoch aus mehreren Komponenten, die sich nicht nur an die Nutzung der Lehrperson, sondern auch an die Lernbedürfnisse des Lerners richten. Vom Lehrwerk *Studio d* sind sowohl Printmedienteile als auch digitalmediale Teile zu nennen, wie z.B. das Kurs- und Arbeitsbuch, das Sprachtraining, die Lerner-CD, die Unterrichtsvorbereitungs-DVD-ROM mit Zusatzmaterialien, die das Lehrwerk ergänzenden Online-Materialien, das Testheft usw. So soll die Neudefinition des Lehrwerks erfasst werden.

3.1 Begriffbestimmung

Neuner (2007) definiert das Lehrwerk als traditionelles Lehrbuch wie folgt:

„Lehrbuch ist ein in sich abgeschlossenes Druckwerk mit fest umrissener didaktischer und methodischer Konzeption (Zielsetzung, Lehrstoffprogression, Unterrichtsverfahren), in dem alle zum Lehren und Lernen benötigten Hilfsmittel (Texte, Übungen, Grammatikdarstellung, Vokabular, etc.) zwischen zwei Buchdeckeln enthalten sind.“ (Neuner 2007, 399).

Nach dem neuen Verständnis des Lehrwerks ist das Lehrbuch im Grunde genommen Lehrwerkteil. Neben der Vielfältigkeit der Bestandteile bestehe der Unterschied eines Lehrwerks zu einem traditionellen Lehrbuch hauptsächlich darin, dass die in der Lehrerhandreichung vorgeschlagenen didaktisch-methodischen Konzepte im Zusammenhang mit der Berücksichtigung der Interessen bzw. Bedürfnisse des Lerners eine variabelere Unterrichtsgestaltung ermöglichen (vgl. Neuner 2007, 399).

Im Hinblick auf die Authentizität lässt sich das Lehrwerk von anderen Lehrmaterialien deutlicher abgrenzen, und zwar, dass Lehrwerke bestimmte Lerninhalte vorgeben und die Lernprogression mit Aufgaben bzw. Hinweisen im Lehrerhandbuch relativ stark steuern. Im Gegensatz dazu wirken andere Materialien, die zum Teil mit digitalen Medien verbunden sind, authentischer und inhaltlich vielfältiger (vgl. Krumm/Ohms-Duszenko 2001, 1029).

3.2 Entwicklung der Lehrwerke

Lehrwerke für fremdsprachlichen Unterricht stehen im engen Zusammenhang mit Lehrmethoden. Die Entstehung eines Lehrwerks solle sich nämlich aus dem aktuellen Forschungsstand der fremdsprachlichen Didaktik ergeben. Sollten die Unterrichtsprinzipien einer erneut entwickelten Lehrmethode in den Mittelpunkt rücken, würden neue Lehrwerkgenerationen auf dem Buchmarkt erscheinen (vgl. Krumm/Ohms-Duszenko, 1031).

Im Laufe der Geschichte der Fremdsprachendidaktik seien fünf verschiedene Lehrwerkge-

nerationen zu benennen. Jede Lehrwerkgeneration solle die in einem bestimmten Zeitraum herrschende Methode widerspiegeln. Dazu zählen die vier verbreiteten Methoden: die Grammatik-Übersetzungsmethode, die audiolinguale bzw. audiovisuelle Methode, der kommunikative Ansatz, der interkulturelle Ansatz. Die fünfte Lehrwerkgeneration, die allerdings noch umstritten sei, orientiert sich laut Götze an den Prinzipien des kognitiven Lernens (vgl. Götze 1994, zit. nach Krumm/Ohms-Duszenko 2001). Die Lehrwerkgenerationen zeichnen sich durch typische Merkmale der darin enthaltenen Methode aus, wobei es an den Texten, der Grammatikvermittlung, dem Übungsangebot, dem Lektionsaufbau sowie der Lernprogression am besten erkennbar ist.

In Bezug auf beeinflussende Faktoren der Lehrwerkentwicklung weisen Krumm/Ohms-Duszenko (2001) auf weitere Ursachen für die Entstehung neuer Lehrwerke hin.

- Erstens spiele die kommerzielle Überlegung zur Entwicklung eines Lehrwerks als Produkt eine wichtige Rolle. Dazu zählen der geschäftliche Gewinn von Verlagen bzw. von Verfassern und Kaufleuten.
- Zweitens solle der Regionalisierung Aufmerksamkeit geschenkt werden. Dementsprechend sei die Berücksichtigung länderspezifischer Bedingungen vor dem Lehrwerkeinsatz zu durchdenken.
- Drittens sollte man auch bedenken, dass sich das Lehrstoffangebot an den Lernerbedürfnissen orientieren solle, wobei die Lernerorientierung und die Lernautonomie in der Fremdsprachendidaktik immer mehr an Bedeutung gewinnen.

Außerdem sind die in der Unterrichtspraxis einsetzbaren Medien für die Entstehung neuer Lehrwerkgenerationen entscheidend. Seitdem die Lehrbücher und die Tafel als Leitmedium für den Fremdsprachenunterricht galten, werden im jeweiligen Entwicklungszeitraum der Fremdsprachendidaktik unterschiedliche mediale Unterrichtsmittel eingesetzt, also von den Printmedien bis zu den von technischen Geräten unterstützten Medien wie Overheadprojektor, Tonbandgerät, Übersetzungsrechner, Videorekorder, bis zu den zum interaktiven Lernen günstigen Digitalmedien wie die E-Mail, das Internet, computergestützte Lernprogramme (vgl. Freudenstein 2007, 397). Die Beschäftigung mit Lehrbüchern wird heute von CDs, Filme-DVDs, Übungen für den Einsatz von interaktiven Whiteboards, Internetlinks als Zugang zu authentischen landeskundlichen Infos usw. ergänzt.

Je nach Zielsetzung des didaktisch-methodischen Konzepts wird ein Lehrwerk aufgebaut. Aufgrund der zunehmenden Mobilität und der Migration solle der Fremdsprachenunterricht auf der einen Seite zum kommunikativen Verstehen zwischen den Menschen beitragen und auf der anderen Seite die sog. *Schlüsselqualifikationen* fördern, indem die ausgerichteten Ziele in den Lehrmaterialien eingebettet werden könnten. *Schlüsselqualifikationen* sind hinsichtlich der Neubestimmung der sprachlichen Ziele so zu verstehen, dass Lerner in der Lage sind, mit erworbenen Sprachkenntnissen und entwickelten Fertigkeiten selbständig in fremdsprachlicher Umgebung zurecht zu kommen, vor allem wenn sich Fremdsprachenlerner heutzutage in der globalisierten Berufswelt bzw. der mehrsprachigen Gesellschaft befinden. Hinzu kommt die interkulturelle Kompetenz, die Fremdsprachenlerner befähigt, mit dem Bewusstsein der Unterschiede zwischen der eigenen Kultur und der Kultur des Zielsprachenlandes in der Fremdsprache angemessen zu handeln (vgl. Krumm 2007, 118ff.). In diesem Sinne sollen sich die in der nahen Zukunft zu entwickelnden Lehrwerke an diesen Zielsetzungen orientieren.

3.3 Bedeutung des Lehrwerks für den Unterricht

Die Rolle des Lehrwerks im Fremdsprachenunterricht kann in der Beziehung zu vier anderen Faktoren auf der Unterrichtsebene plausibel gemacht werden, und zwar zu Lehrmethoden, zu Lehr- und Lernzielen, zu Lerninhalten und zu den Lernenden (vgl. Krumm/Ohms-Duszenko 2001, 1029ff.).

Wie bereits erwähnt, ist die Entstehung eines Lehrwerks mit der in einem Zeitraum bevorzugten Lehrmethode verbunden. Deshalb gilt das Lehrwerk als Instrument zur Unterrichtssteuerung. Die Unterrichtsmethode wird einerseits dadurch festgelegt, dass die Lehrstoffe gezielt in zugeordneten Unterrichtsphasen eingeteilt sind und dass die Auswahl entsprechender Sozialformen bzw. einzusetzender Unterrichtsmedien für jeden im Lehrwerk angebotenen Lerninhalt vorgeschlagen sind. Andererseits sollten die Hinweise in der Lehrerhandreichung zum Umgang mit dem Lehrwerk die Lehrperson bei ihrer Unterrichtsgestaltung steuern, wobei die didaktisch-methodischen Aspekte der zugrunde liegenden Methode große Beachtung finden (vgl. Neuner 2007, 400).

Neuner (2007) erläutert dies anhand eines Beispiels. Während bei der Grammatik-Übersetzungsmethode großer Wert auf eine systematische Darstellung sprachlicher Strukturen gelegt wird und individueller Lehrperson die Unterrichtsgestaltung überlassen wird, wird bei der audiolingual/-visuellen Methode die Lernprogression durch die abgestuften Aufgaben im Unterrichtsgeschehen stärker festgelegt. Ein dem kommunikativen Ansatz zugrunde liegendes Lehrwerk bietet einen Kompromiss an, wobei die systematische Darstellung sprachlicher Phänomene mit dem Aspekt der Lernerorientierung in Einklang gebracht wird (vgl. edb.).

Laut Krumm/Duszenko spielt das Lehrwerk in der Erwachsenenbildung eine bedeutende Rolle für die Curriculumentwicklung. Dementsprechend werden Curricula mit festgelegten Lernzielformulierungen in Anlehnung an das kurstragende Lehrwerk aufgebaut, das meistens zur Überprüfung der zu erreichenden Niveaustufen bzw. zur Prüfungsorientierung dient, wobei die Berücksichtigung der Lernerinteressen und -bedürfnisse fehlen (vgl. Krumm/Ohms-Duszenko 2001, 1030). In diesem Zusammenhang lässt sich das Lehrziel vom Lernziel unterscheiden:

„Während klassische Lehrziel-Formulierungen den Lernstoff und Lerninhalte beschreiben, bezieht der Begriff Lernziel des Lernverhaltens und die Lernprozesse ein. Lernziele beschreiben die erwünschte Lernergebnisse und die angestrebten Qualifikationen, gehen also deutlich über Stoffkataloge hinaus“ (Krumm 2007, zit. nach Meyer 1974)

Je nach herrschenden Lehrmethoden sind das aufgebaute Lehrwerk mit den ins Zentrum gerückten Lehr- und Lernzielen verbunden, also die Grammatik-Übersetzungsmethode mit der literarischen Lehrziele; die audiolingual und –visuelle Methode mit den Lehrzielen zur Entwicklung sprachlicher Fertigkeiten; der kommunikative Ansatz mit dem Lehrziel zum Erwerb der Kommunikationsfähigkeit; und der interkulturelle Ansatz mit den interkulturellen Lehrzielen (vgl. Krumm 2007, 117ff.).

Die im Lehrwerk angebotenen Lerninhalte eröffnen Fremdsprachenlernern einen Zugang zum Sprachgebrauch und zur Kultur des Zielsprachenlandes. Dies ist besonders wichtig für Lerner, die sich nicht in der fremdsprachlichen Lernumgebung befinden. Lehrwerke nach dem kommunikativen Ansatz bieten z.B. einen großen Umfang authentischer Textsorten an,

auf die Lernenden in ihrem Alltagsleben stoßen können. Was die Aktualisierung zu vermittelnder landeskundlicher Informationen betrifft, sollten moderne Lehrwerkgenerationen internetgestützte Aufgaben zur Verfügung stellen (vgl. Krumm/Duszenko 2001, 1030). Mit den offen gelassenen Lerninhalten ermöglichen die Lehrwerke den Lehrenden außerdem einen Aktualisierungsspielraum für die Unterrichtsgestaltung, wobei Lehrende je nach Lehrsituationen bzw. unter dem Aspekt der Lernerorientierung den Verlauf und die Verfahren des Unterrichtsgeschehens angemessen variieren können (vgl. Krumm 2007, 117).

In Bezug auf die im Curriculum festgelegten Lehrzielformulierungen orientieren sich die Lehrwerke an der Nutzung der Lernperson für den Fremdsprachenunterricht. Für Lernende sind Lehrwerke aus diesem Grund oft als Vorgabe angesehen, was heutzutage wegen der großen Auswahl der zur Verfügung stehenden Lehrwerkteile nicht mehr gilt. Die Einbettung des Aspekts der Lernautonomie und der Lernerorientierung in den neu entwickelten Lehrwerken gibt den Fremdsprachenlernern die Gelegenheit, sich aus ihrem Interesse und Bedürfnis für entsprechende Lerninhalte zu entscheiden und dabei die Lernstrategien zum Selbstlernen zu erwerben (vgl. Krumm/Duszenko 2001, 1030f.).

4. Umgang mit dem kurstragenden Lehrwerk in der Unterrichtspraxis

Wenn man auf den Entwicklungszeitraum des Deutschlehrens und -lernens in Südvietnam zurückblickt, ist deutlich zu erkennen, dass sich die Vermittlung der deutschen Sprache in Bezug auf Lehrkräfte, Lernende sowie Lehrmaterialien deutlich verändert hat. Die im Bereich DaF ausgebildeten Lehrkräfte jüngerer Generation und die sich vermehrenden Lernergruppen befinden sich heutzutage im Vergleich zur damaligen Lehr- und Lernsituation in vorteilhaften Bedingungen. Insbesondere stehen sie vor einer großen Auswahl an Lehr- und Lernmaterialien, die sowohl der Lehrperson die Unterrichtsplanung bzw. -durchführung erleichtern als auch den Lernenden einen umfangreicheren Zugang zum Spracherwerb eröffnen. Aus der Lehrerperspektive stellt sich die Frage, wie die einzelne Lehrperson mit den zahlreichen vorhandenen Lehrmaterialien für ihre Unterrichtsgestaltung umgeht.

Hallet/König stellen das Lehrwerk in die Beziehung zu Lehrkräften und Lernenden. Das Zusammenwirken dieser drei unterrichtlichen Aspekte bezeichnen die Autoren als Lehrwerkarbeit, wobei Lehrkräfte das Lehrwerk für ihre Unterrichtsgestaltung verwenden, um den Lernprozess der Lernenden zu fördern (vgl. Hallet/König 2010, 177). Beim Umgang mit dem Lehrwerk sind drei Lehrertypen zu unterscheiden: „Lehrer, die sich nur mit einem Lehrwerk sicher fühlen; Lehrer, die sich an einem Lehrwerk zwar orientieren, aber je nach Bedarf das Angebot eigenständig ergänzen; Lehrer, die in der Regel besonders engagiert arbeiten, dabei aber auf ein kurstragendes Lehrwerk verzichten“ (vgl. edb. 2010, 178, zit. nach Haß 2006, 243).

Die Frage, wie Lehrwerke und Lehrmaterialien durch die vietnamesische Lehrperson in der Praxis eingesetzt werden, soll der folgende Teil behandeln. Allerdings bezieht sich der im vorliegenden Beitrag verwendete Begriff des kurstragenden Lehrwerks eingeschränkt auf das Lehrbuch und dessen dazugehörige Übungsangebote. Der Einsatz von medialen bzw. digital-medialen Bestandteilen des kurstragenden Lehrwerks, die weit oben erwähnt wurden, soll im Rahmen dieses Beitrags ausgeschlossen werden.

4.1 Einstellung der Lehrenden zum Umgang mit dem kurstragenden Lehrwerk

Um die Einstellung der vietnamesischen Deutschlehrenden zu erfahren, wurde eine Umfrage von Lehrkräften der *Deutschabteilung der Nationaluniversität Ho-Chi-Minh-Stadt (DA)*, der *vietnamesischen deutschen Universität (VGU)* sowie des *Goethe-Instituts Ho-Chi-Minh-Stadt (GI HCMC)* durchgeführt.

Die schriftliche Befragung bezieht sich gezielt auf drei verschiedene Aspekte, und zwar auf die Einstellung zum kurstragenden Lehrwerk, auf den Lehrwerkeinsatz und auf den Einsatz von Zusatzmaterialien im Deutschunterricht (siehe Anhang). Aus der Befragung ergeben sich folgende bemerkenswerte Ergebnisse, die mit Hilfe von Diagrammen erläutert werden.

Zur Frage „Gefällt Ihnen das kurstragende Lehrwerk an Ihrem Sprachinstitut/ Ihrer Sprachabteilung?“ liegen alle Antworten bei *gut gefällt* oder *wenig gefällt*. Allerdings ist der Beliebtheitsgrad der von den Institutionen festgelegten kurstragenden Lehrwerke unterschiedlich. Das Lehrwerk *Tangram Aktuell*, das bereits jahrelang an der *DA* als Rahmenrichtlinie für Deutschkurse der Grundstufe galt, ist bei Lehrkräften dort beliebt, während das Lehrwerk *Studio d*, das an der *VGU* bzw. am *GI HCMC* vor knapp drei Jahren zum ersten Mal eingesetzt wurde, hinsichtlich der Zufriedenheit der Kursleiter weniger positiv bewertet wird. Was die Modernität betrifft, bietet *Studio d* vielfältigere Lehrwerkteile als *Tangram Aktuell*, wobei interaktives Lehr- und Lernen beruhend auf Digitalmedien ermöglicht wird. In Bezug auf das didaktisch-methodische Konzept des Lehrwerks, das im jeweiligen Lehrwerk unterschiedlich dargestellt wird, fällt es mehreren Lehrpersonen mit *Tangram Aktuell* leichter, Lerninhalte zu vermitteln.

Diese Beliebtheitsunterschied lässt sich eventuell noch aus dem Hintergrund der Vermittlung der deutschen Sprache in Südvietnam, was im ersten Teil angedeutet wurde, begründen, vor allem wenn sich die Befragten sowohl als Studierende als auch Lehrende mit *Tangram Aktuell* schon sehr lang beschäftigten. Ein anderer Grund könnte sein, dass das Unterrichten wegen der traditionell gewordenen Lehr- und Lerngewohnheit nicht gern mit neuen Medien verbunden wird, sondern immer noch bei traditionellen Lehrbüchern bleibt. Freudenstein weist anhand eines Forschungsergebnisses darauf hin, dass viele Lehrende tatsächlich auf die unterstützenden Medien verzichten (vgl. Freudenstein 2007, 397). Die Medienverbundenheit als Vorteil eines Lehrwerks wurde wohl beim Ausfüllen der Umfrage nicht berücksichtigt. Mit diesem allgemeinen Verstand sollen sich die Antworten zum Einsatz des kurstragenden Lehrwerks darauf beziehen, wie die befragten Lehrenden mit dem traditionellen Kurs- und Übungsbuch umgehen.

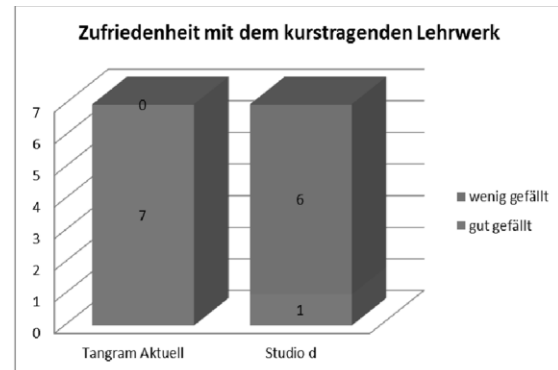


Diagramm 1 zur Frage „Gefällt Ihnen das kurstragende Lehrwerk an Ihrem Sprachinstitut/Ihrer Sprachabteilung?“

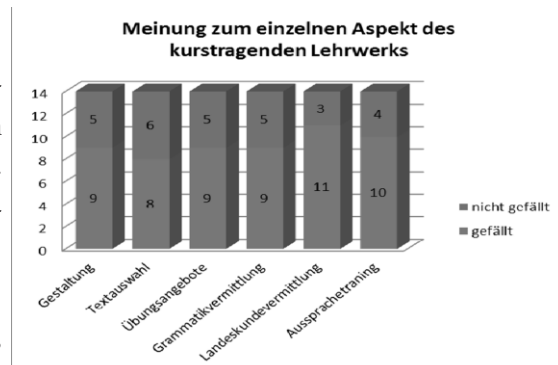


Diagramm 2 zur Frage „Welche Aspekte aus dem kurstragenden Lehrwerk gefallen Ihnen? Welche nicht?“

Das zweite Diagramm zeigt, wie die Lehrenden einzelne Aspekte eines kurstragenden Lehrwerks einschätzen. Als Produkt hat jedes Lehrwerk im Grunde genommen Vor- und Nachteile, die ebenfalls in einzelnen aufgebauten Einheiten desselben Lehrwerks zu erkennen sind. Die Unzufriedenheit der Befragten liegt hauptsächlich bei den angebotenen Texten zur Erarbeitung und den Übungssequenzen zur Grammatikvermittlung. Viele ausgewählte Texte seien einerseits wegen der Unaktualität für das Lernerinteresse nicht geeignet, andererseits seien die Texte aufgrund ihrer Authentizität zur Grammatikvermittlung zum Teil überfordernd. Viele Lehrpersonen halten die Verfahren der Grammatikvermittlung in manchen Einheiten des Lehrwerks für unsystematisch bzw. unstrukturiert. Das führe dazu, dass man mehrere ergänzende Materialien einsetzen muss. Außerdem würden Aufgaben zur Landeskundevermittlung und Grammatikübungen nicht ausreichen. Allerdings lässt sich bei vietnamesischen Deutschlehrenden im Allgemeinen eine positive Einstellung zum kurstragenden Lehrwerk feststellen.

Mehr als zwei Drittel der befragten Deutschlehrenden geben an, dass sie zwischen 80 – 100%

der im Lehrwerk angebotenen Inhalte bei ihrer Unterrichtsvorbereitung einplanen. Da ist die Rolle des kurstragenden Lehrwerks zur Unterrichtssteuerung deutlich zu erkennen. Die Ausgangstexte für die Grammatikvermittlung oder für weitere kommunikative Aufgaben werden sehr oft im Unterricht eingesetzt, denn induktive Verfahren in modernen Lehrwerken sind nach dem kommunikativen Ansatz von zentraler Bedeutung. Auch die aufeinander aufgebauten Übungen zur Vermittlung bzw. zur Festigung neuer sprachlichen Strukturen werden mit Aufmerksamkeit in den Unterrichtsplan miteinbezogen. Die Einsatzhäufigkeit der im Lehrwerk angebotenen Lerninhalte besagt, dass sich die befragten Deutschlehrkräfte doch an das didaktisch-methodische Konzept des Lehrwerks halten.

Wie schon erwähnt, bietet jedes Lehrwerk Aktualisierungsspielräume, wobei die Lehrperson je nach Lehrsituation und Lernerbedürfnis ihre Unterrichtsgestaltung mit alternativen Materialien variieren kann. Laut Krumm/Duszenko (2001) lehnt sich der Deutschunterricht in den 80er Jahren noch hauptsächlich an das kurstragende Lehrwerk an. Lehrende würden darauf verzichten, den im Lehrwerk angebotenen Aktualisierungsspielraum in Anspruch zu nehmen (vgl. Krumm/Duszenko 2001, 1037). Diese Spielräume stünden jedoch im jeweiligen Lehrwerk mehr oder weniger zur Verfügung. Systematische und streng strukturierte Lehrangebote soll-

Einsatz der im Lehrwerk angebotenen Lerninhalte

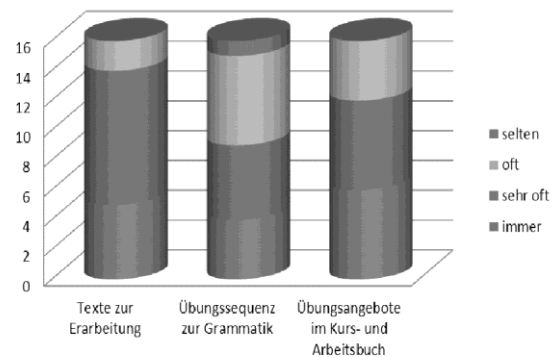


Diagramm 3 zur Frage "Wie oft setzen Sie die angebotenen Inhalte aus dem Lehrwerk im Unterricht ein?"

Einsatzhäufigkeit von Zusatzmaterialien

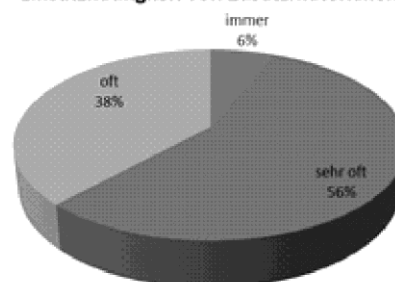


Diagramm 4 zur Frage "Wie oft setzen Sie Zusatzmaterialien, die nicht zum Lehrwerk dazugehören, im Unterricht ein?"

ten der Lehrperson weniger Spielräume freistellen als die Lehrwerke, bei denen neben der Sprachvermittlung die spezifischen Aspekte der Lernerorientierung, Motivation, Handlungsorientierung, Differenzierung usw. mit berücksichtigt werden (vgl. Neuner 2007, 400).

Es lässt sich in diesem Zusammenhang feststellen, dass das Lehrwerk *Studio d* mehr Spielräume als *Tangram Aktuell* anbietet. Die Nutzung der Spielräume ist jedoch bei individuellen Lehrpersonen wegen ihres Charakters bzw. eigener Lehrmethode anders. Es ist heutzutage unvorstellbar, dass ein Lehrender für seinen Unterricht nur das Lehrbuch durchnimmt. Vietnamesische Deutschlehrende neigen dazu, ihre Unterrichtsgestaltung mit Zusatzmaterialien zu bereichern. Damit füllen sie die im Lehrwerk vorhandenen Spielräume aus. Über die Hälfte der Befragten setzen Zusatzmaterialien, die sowohl von ihnen selbst entwickelt als auch aus anderen Materialsammlungen genommen werden, im Unterricht ein.

4.2 Lehrwerkeinsatz in der Unterrichtspraxis

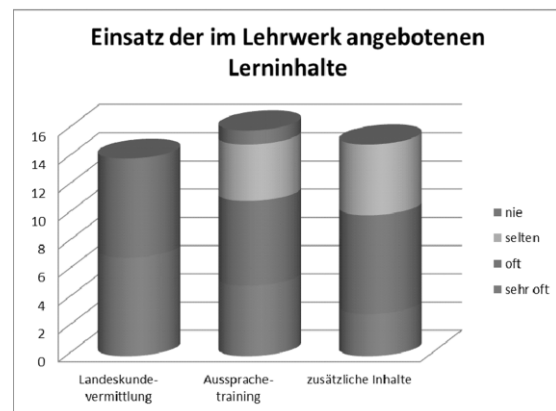
Um einen Überblick über den Lehrwerkeinsatz zu bekommen, wurden mehrere Unterrichtssitzungen verschiedener Niveaustufen beobachtet. Die beobachtete Unterrichtseinheit einzelner Kursleiter wurde nach Unterrichtsphasen protokolliert, wobei der Einsatz von Lehrmaterialien gezielt beachtet wurde. Anhand der Sitzungsprotokolle lässt sich der Lehrwerkeinsatz, der sich bei den Beobachtungen hauptsächlich auf die Grammatikvermittlung, die Landeskunde-vermittlung sowie das Aussprachetraining, bezieht im Folgenden zusammenfassen.

Was die Grammatikvermittlung betrifft, versuchen die Lehrpersonen tendenziell bei ihrem Unterrichtsentwurf die im Lehrwerk angebotenen Lerninhalte durch andere Lehrmaterialien zu ersetzen. Die Erarbeitung der zu vermittelnden sprachlichen Strukturen wird in Form tabellarischer Darstellung auf einem selbst erstellten Arbeitsblatt durchgeführt. Allerdings wird die Erarbeitung oft deduktiv vorgenommen. Diese Weise der Grammatikvermittlung im Hinblick auf den Lehrwerkeinsatz haben Hallet/König (2010) anhand studentischer Fallstudien verdeutlicht, und zwar, dass viele Lehrende bei der Grammatikvermittlung die vom Lehrwerk empfohlenen Regelfindungsschritte nicht in Anspruch nähmen, welche dem induktiven Verfahren folgen. Stattdessen würden Deutschlehrende lieber auf eine frontale Weise die grammatischen Regeln erschließen lassen (vgl. Hallet/König 2010, 178).

Schriftliche Übungen für die Übungsphase werden nicht nur aus dem kurstragenden Lehrwerk, sondern auch aus anderen Lehrwerken entnommen. Was Sprechanelle angeht, dienen die Übungen mit Kärtchen, Arbeitsblättern sowie Sprachlernspielen zur Einübung des behandelten Grammatikphänomens, wobei die Abwechslung vielfältiger Sozialformen beachtet wird. Dabei ist es merkwürdig, dass die Kursleiter in den beobachteten Sitzungen ziemlich viele formfokussierte Übungen, in denen die Korrektheit der vermittelten sprachlichen Strukturen gefestigt werden soll, eingesetzt haben. Unabhängig von der Übungsform erfordern die schriftlichen Übungen bzw. die Sprechanelle, dass die Lernenden auf die erworbene Grammatikstruktur zurückgreifen müssen, um einen Satz in der richtigen Form zu bilden bzw. umzuformulieren. Da die eingesetzten formfokussierten Übungen darauf abzielen, die vermittelte sprachliche Struktur einüben zu lassen, geht es meistens um Teillernziele, während das zu erreichende Hauptlernziel, das in der Anwendungsphase zu beobachten ist, im aufgebauten Konzept fehlt.

Laut der Auswertung der durchgeführten Umfrage ist den Deutschlehrenden bewusst, dass außer der Grammatikvermittlung die anderen Lerninhalte zur Landeskundevermittlung bzw. zum Aussprachetraining wichtige Bestandteile eines Lektionsaufbaus sind. Landeskundliche Informationen über das Zielsprachenland werden im Lehrwerk entweder in den zu erarbeitenden Ausgangstexten eingebettet oder in zusätzlich angehängten Lehrbuchseiten in Form verschiedener Textsorten gegeben, wobei umfangreiche Aufgaben zum interkulturellen Lernen angeboten werden. Zum Aussprachetraining dienen je nach dem Lehrwerk separate Teile, die aus spezifischen Phonetikübungen bestehen.

Diagramm 5 zur Frage "Wie oft setzen Sie die angebotenen Inhalte aus dem Lehrwerk im Unterricht ein?"



Die befragten Lehrpersonen haben angegeben, dass sie diese Lerninhalte, die gelegentlich in bestimmten Lehrwerkeinheiten angeboten werden, häufig im Unterricht behandeln. Aus der Beobachtung in der Unterrichtspraxis lässt sich feststellen, dass der Einsatz der oben genannten Lehrangebote jedoch von verschiedenen Faktoren abhängig ist. Da das Unterrichten noch großen Wert auf die Vermittlung und die Einübung der nach Lektion zu behandelnden Grammatikpensen legt, werden die nach dem deduktiven Verfahren verlaufenden Erarbeitungsphasen oft gekürzt. Mehrere Übungsphasen werden im Konzept eingeplant. Dementsprechend werden die Vermittlung bzw. die Bewusstmachung landeskundlicher Informationen, von deren die zu erarbeitenden Texte handeln, oft vernachlässigt.

Wenn landeskundliche Themen mit dem Konzept einer Lehrwerkeinheit verbunden sind, geht es meistens um Leseaufgaben, die gründliche Kenntnisse der Lernenden auf der Wortschatzebene voraussetzen. Dabei muss die Vermittlung der faktischen Informationen über das Zielsprachenland aufgrund fehlender Vorentlastungsübungen mündlich stattfinden. Auf diese Weise rückt die Lehrerrolle mit einem Lehrervortrag wieder ins Zentrum.

Viele befragte Deutschlehrende halten die Angebote im Lehrwerk zum Aussprachetraining für nicht ausreichend. Tatsächlich werden Phonetikthemen in bestimmten Teilen zwar angeboten, werden aber je nach dem Lehrwerk gründlich oder oberflächlich mit Übungen behandelt. In keiner Sitzung, die beobachtet wurden, wurden die Lehrangebote zum Aussprachetraining eingesetzt. Die Korrektur bzw. die Verbesserung der Aussprache der Lerner sind vorwiegend während des Unterrichts erfolgt, wenn der Kursleiter einzelne Lerngruppe in den Übungsphasen betreut hat. Die tendenzielle Abweichung vom Aussprachetraining im Präsenzunterricht könnte daran liegen, dass der auf dem kurstragenden Lehrwerk aufgebaute Lehrplan die Behandlung aussprachlicher Lehrangebote nicht berücksichtigt, wobei die Zielsetzung der Grammatikvermittlung bzw. des Fertigkeitstrainings wegen der prüfungsorientierten Rahmenlinie von relevanter Bedeutung ist.

Der andere Grund sollte selbst in der Unterrichtsgestaltung individueller Lehrpersonen bestehen. Wenn Übungen zur Grammatikfestigung, die außer dem Lehrwerkangebot zusätzlich eingesetzt werden, bereits die meiste Zeit in dem Unterrichtskonzept nehmen, bleibt kaum Zeit für die anderen Lerninhalte übrig, die im traditionellen Fremdsprachenunterricht eine

untergeordnete Rolle spielen. In diesem Sinne sind die Aufgaben zur Landeskundevermittlung oder zum Aussprachetraining sowie die Beschäftigung mit zusätzlichen Lerninhalten, die im kurstragenden Lehrwerk zur Verfügung stehen, *Lückenfüller* im Unterrichtsgeschehen.

5. Ausblick

Im Vergleich mit dem ehemaligen Deutschunterricht, der im ersten Kapitel des Beitrags dargestellt wurde, lassen sich deutliche Änderungen in der derzeitigen Vermittlung der deutschen Sprache in Südvietnam feststellen. Außer der Verbesserung der Lehrsituation stehen vietnamesische Deutschlehrpersonen heutzutage vor einer größeren Auswahl an Lehrmaterialien, die den Deutschlehrenden einerseits eine Entlastung vom Arbeitsaufwand ermöglicht. Andererseits sollen die ergänzenden Materialien, die umfangreichere unterrichtliche Sozialformen anbieten, den Lehrpersonen mehrere Möglichkeiten eröffnen, das Unterrichtsgeschehen kommunikativer zu gestalten. Dies kann im Gegensatz zur Passivität bzw. Rezeptivität des Frontalunterrichts Deutschlerner sicherlich motivieren.

In Bezug auf den Aufbau des didaktisch-methodischen Konzepts ist allerdings erstaunlicherweise zu erkennen, dass bei der Zielsetzung keine wesentliche Änderung im Vergleich zum damaligen Deutschlehren besteht. Die Vermittlung sprachlicher Strukturen findet im derzeitigen Deutschunterricht noch äußerst große Beachtung. Viele eingesetzte Zusatzmaterialien zielen auf die Einübung der im Unterricht zu vermittelnden Grammatikphänomene, während das eigentliche Lernziel auf die Anwendung des Gelernten nicht genügend berücksichtigt wird. Dies ist eventuell mit der traditionellen Lehr- und Lerngewohnheit aus der Schulzeit zu begründen, vor allem wenn die Vermittlung der zu erwerbenden Fremdsprache auf diese frontale Art und Weise wegen der Prüfungsorientierung noch von entscheidender Bedeutung ist. In diesem Sinne lässt sich zusammenfassend sagen, dass die aus der Lehrerperspektive zu erreichenden Lehrziele bei der Unterrichtsplanung vorrangig sind. Den hauptsächlichen Lernzielen, die aus dem Aspekt der Lernerorientierung im Konzeptaufbau mit einbezogen werden sollen, wird noch keine große Aufmerksamkeit geschenkt.

Als Ausblick stellen sich folgende Fragenstellungen, die in weiteren wissenschaftlichen Arbeiten geklärt werden sollen, damit der Einsatz des kurstragenden Deutschlehrwerks beim Deutschlehren und -lernen vor Ort Erfolge gewährleisten kann.

- Wenn das kurstragende Lehrwerk aus mehreren Teilen besteht, soll die Lehrperson diese Teile in ihrem Unterricht in Anspruch nehmen. Denn die ergänzenden Komponenten eines Lehrwerks mit ihren variablen Einsatzmöglichkeiten bieten nicht nur eine größere Auswahl an Lehrstoffen, sondern auch einen Zugang zur fremdsprachlichen Umgebung, die für Lernende vor Ort sehr hilfreich sein kann. Der Umgang mit den zum Lehrwerk gehörenden Teilen wie z.B mit medialen Komponenten soll deshalb noch untersucht werden.

- Dass ein größerer Wert auf die Vermittlung des Sprachwissens als auf die Vermittlung des Sprachkönnens gelegt wird, könnte dazu führen, dass die Entwicklung der *Schlüsselkompetenzen* während des Lernprozesses eines Lerners nicht gefördert wird. D.h., außer den trainierten sprachlichen Fertigkeiten fehlen dem Lerner noch die Lernautonomie bzw. die interkulturellen Kompetenzen, die aufgrund der Lernerbedürfnisse immer mehr an Bedeutung gewinnen. In diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, wie ein formfokussierter Deutschunterricht

anders gestaltet werden kann, um die nicht zu beobachtenden Ziele zu erreichen.

- Im Hinblick auf die Lehrsituation in Vietnam stützt sich der Deutschunterricht vor Ort auf ein global geltendes Lehrwerk, in dem länderspezifische Aspekte nicht ausreichend berücksichtigt werden. Es ist dementsprechend unmöglich, das ganze Lehrwerk für den Unterricht ohne Ausarbeitung der bereits angebotenen Lerninhalte durchzunehmen. Bei der Lehrwerkarbeit sollte man deswegen bedenken, wie Lehrmaterialien angemessen eingesetzt oder nach Bedarf zusätzlich entwickelt werden sollten, damit sowohl Lehrziele als auch Lernziele erreicht werden können.

Literaturverzeichnis

is

1. Freudenstein, R. (2007): Unterrichtsmittel und Medien: Überblick. In: Bausch, Karl-Richard/ Christ, Herbert/ Krumm, Hans-Jürgen (Hrsg.): *Handbuch Fremdsprachenunterricht*. 5. Auflage. Tübingen und Basel: A. Francke, 395-399.
2. König, M. (2010): Übungsformen. In: Hallet, Wolfgang/ Frank G. Königs (Hrsg.): *Handbuch Fremdsprachendidaktik*. Berlin: Klett-Kallmeyer, 177-181.
3. Krumm, H.-J. (2007): Lehr- und Lernziele: Überblick. In: Bausch, Karl-Richard/ Christ, Herbert/ Krumm, Hans-Jürgen (Hrsg.): *Handbuch Fremdsprachenunterricht*. 5. Auflage. Tübingen und Basel: A. Francke, 116-121.
4. Krumm, H.-J./ Ohms-Duszenko, M. (2001): Lehrwerkproduktion, Lehrwerkanalyse, Lehrwerkkritik. In: Helbig, Gerhard/ Götze, Lutz/ Henrici, Gert/ Krumm, Hans-Jürgen (Hrsg.): *Deutsch als Fremdsprache ein internationales Handbuch 2. Halbband*. Berlin, New York: Walter de Gruyter, 1029 – 1040.
5. Neuner, G. (2007): Lehrwerke: Überblick. In: Bausch, Karl-Richard/ Christ, Herbert/ Krumm, Hans-Jürgen (Hrsg.): *Handbuch Fremdsprachenunterricht*. 5. Auflage. Tübingen und Basel: A. Francke, 399-402.